

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Leidende Christus Oder Die Historie deß Leidens und Sterbens Unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/

Moonen, Arnold

Franckfurt, MDCCIV.

VD18 1309677X

Vierdte Predigt. Text. Matth. XXVI. vers. 20 - 25.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220025

Vierdte Predigt.

Text. Matth. XXVI. verl. 20 — 25.

Verl. 20.

Als es aber Abend worden war / legte er sich zu Tisch mit den Zwölffen.

21. Und da sie assen sprach er : Amen ich ich sage euch / einer auß euch wird mich verrathen.

22. Und sie wurden sehr betrübt : und huben an ein jeglicher unter ihnen / und sagten zu ihm : Herr bin ichs ?

23. Er aber antwortete und sprach : Der die Hand mit mir in die Schüssel tuncket / der wird mich verrathen.

24. Der Sohn des Menschen gehet zwar dahin / gleichwie von ihm geschrieben stehet : Aber wehe demselben Menschen / durch welchen der Sohn des Menschen verrathen wird. Es wäre ihm besser / daß derselbe Mensch nicht wäre geboren worden.

25. Da antwortete Judas der ihn verrieth / und sprach : Bin ichs Rabbi ? Er sprach zu ihm / du habsts gesagt.

Als der Apostel Petrus mit den ersten Glaubigen zu Jerusalem im dem Gebät zu Gott / von dem Tod und Leyden seines heiligen Knechts Jesu / den er gesalbet hat / gedachte / so sagte er unter andern / daß alles / was Herodes und Pontius Pilatus mit den Heyden und Völkern Israels / welche wider ihn versamlet waren / dißfalls gethan hätten / nichts anders gewesen wäre / als was Gottes Hand und Rath zuvorn beschlossen hatte / das geschehen solte. Und gewiß / Andächtige / gleichwie alles / was in der Welt geschieht / nach dem Rath seines Willens geschieht / nach welchem er alle Dinge würcket / so daß auch von zwey Sperlingen / die um einen Pfening verkauffet werden / nicht einer auff die Erde fället / oder stirbt / ohne unsern Vatter ; Also ist vornehmlich das grosse Werk unserer Erlösung / welches durch den Tod Christi geschehen / nach Gottes ewigem Rath / und denen Weissagungen / welche davon gegeben worden / geschehen ; damit nichts / wie gering und zufällig es auch scheinen möge / als gering und zufällig möchte gehalten / sondern alles der Tieffe des Reichthums beydes der Weißheit und der Erkenntniß Gottes / wovon Paulus mit grosser Wohlbedenkenheit redet / zugeschrieben werden.

Dieser

Ap. Gesch.

4/27. 28.

Eph. 1/11

Matth.

10/29.

Röm. 11/33

Dieser Ursach wegen hat Gott nicht nur ohnzählbare Weissagungen von dem Leyden seines Sohns in dem Alten Testament durch die Propheten gegeben / welche alle geforschet haben / auff welche und welcherley Zeit deute der Geist Christi der in ihnen war / und zuvor bezeugete die Leyden die auff Christum kommen würden / und die Herrlichkeiten / in der mehrern Zahl ausgedrucket / τὰς ἡμέρας, die nach demselben folgen würden: Sondern ^{1. Petr. 1/11} hat auch durch seinen Sohn / durch welchen er in den letzten Tagen zu den Hebreern oder Juden geredet hat / alle alte Weissagungen täglich mit Neuen ^{Hebr. 1/11} bekräftiget. Also hören wir ihn auff seiner letzten Reise nach Jerusalem / um allda zu sterben / wo alle Propheten getödtet werden / sagen: Siehe / wir gehen hinauff nach Jerusalem / und der Sohn des Menschen wird den Söhnenpriestern und Schriftegelehrten überliefert werden / und sie werden ihn überliefern den Heyden zu verspotten / und zu geißeln / und zu kreuzigen. Marcus und Lucas setzen hinzu / daß er werde verschmähet und verspöyhet werden / damit auch dieser Umstand und Beschwerlichkeit in seinem bitterm Leyden / gleichwie auch alle andere nicht verschwiegen werden.

Ja in unserm Text / da er seinen Tod abermahl nach der Schrift vorher saget / weissaget er auch / durch was Mittel er werde getödtet werden / nemlich durch Verrätherey / eine Verrätherey von einem solchen / der mit ihm in die Schüssel tuncet / das ist / von einem bekandten Freund / von seinem eigenen Haus-Genossen; Damit die Jünger / so dieses nun zum zweyten mal gehört / zuletzt dem Wort möchten Glauben beymessen / welches auch der Herr zweymal geredet hatte / und wann es geschehen sagen / gleichwie er selbst wenig Tage vor seiner Himmelfarth zu den Jüngern sagte: Dieses seynd die Worte / welche er zu uns redete / als er noch bey uns war / daß alles müste erfüllet werden / was von ihm geschrieben ist / in dem Gesetz Mose / und den Propheten und Psalmen. ^{Luc. 24/44}

Diese öffentliche Entdeckung des Verräthers wollen wir nun in dieser Stunde Euer Andacht erklären / und zwaren nach dem Fuß des Evangelisten / welcher hier erstlich von der Zeit und der Gesellschaft Meldung thut / wann und bey wem diese Entdeckung geschehen ist / und welche nicht geschehen als nach einer vorhergegangenen Weissagung / nach einer ernstlichen Frage der betrübten Aposteln / nach einem gegebenen Kennzeichen / und nach der letzten unverschämten Frage des Verräthers selbst. So lauten dann / was das erste angehet / seine Worte: Als es aber Abend worden war / legte er sich zu Tisch mit den Zwölffen. Als Gott der Herr / seinem auß der Dienstbarkeit erlöseten Volck das Schlachten des Pascha befahle / so schriebe er ihnen nicht nur den Monat und den Tag / sondern auch die eigentliche Stunde vor. Das Gesetz / welches erlich mal in dem Buch des Gesetzes zu finden / lautet also: Die ganze Gemeinde der Versammlung Israel soll es schlachten ^{Exod. 12/6.}

Lev. 23/4. zweyen Abenden; Ferner: Zwischen zwey Abenden ist des H^{errn} Pa-
 Num. 9/3. scha; Und endlich also: Zwischen den zwey Abenden solt ihr es halten
 auff seine gesetzte Zeit. In der Finsternis dieser zwey Abenden/ wovon bey
 den Juden kein rechter Bescheid zu finden ist/ haben die Gelehrten der jüngsten
 Zeiten uns ein gross Licht aufgesteckt / und nach aller Wahrscheinlichkeit
 dargethan/ daß die Zeit nach dem Mittag/ da sich die Sonne zum Nieder-
 gang wendet/ bis daß sie untergehet/ zwischen den zwey Abenden genennet
 werde. Die Griechen und Lateiner haben nicht nur einen zweyfachen Abend
 gehabt/ einen Frühen und einen Späten/ wovon der eine nechst an den Mit-
 tag/ der andere nechst an die Nacht grenzete/ sondern auch die Hebrer; welcher
 zweyfache Abend vor dem Untergang der Sonnen/ wann sie nemlich sich zum
 Untergang neiget/ und fincket/ gewesen ist; die Zeit/ welche die Chaldeer zwischen
 der Sonnen nennen. Dieses seynd die zwey Abend/ zwischen welchen der H^{err}/
 nach diesem ausdrücklichen Befehl sein Pascha will geschlachtet haben: Ihr
 Deut. 15/6. solt das Pascha schlachten an dem Abend wenn die Sonne untergehet /
 das ist / wenn die Sonne nach ihrem Untergang sich neiget. Diese Zeit war
 auff das Pascha-Fest von drey Uhr Nachmittags/ bis fünf oder sechs/ von
 dem Schlachten des Abend-Opfers an/ bis an den Abend. In Josephus
 Joseph. de B. J. 6. c. 17. meldet/ daß das Pascha von Neun bis Elff Uhr/ das ist nach unserer Uhr ge-
 rechnet von Drey bis Fünf Uhr geschlachtet werde. Dahero das Pascha/
 welches nachdem es geschlachtet/ auch noch mußte gebraten werden/ nicht eher
 konte gegessen werden/ als einige Zeit nach der Sonnen Untergang. Und die-
 Ex. 12/8. ses nach dem Befehl/ welches/ als es das Fleisch befahle zu essen in derselbi-
 gen Nacht/ nicht erlaubte das Essen aufzusetzen/ bis Mitternacht/ weil der
 Ex. 12/4. H^{err} gegen die Mitternacht aufgehen wolte durch Egypten. Zu dem
 Ende kam auch unser Heyland/ welcher so lang er lebte/ das Gesch/ so er nach-
 gehends durch seinen Tod abschaffen solte/ genau in acht genommen und ge-
 halten/ nach Jerusalem/ als es Abend worden/ und die Stunde kommen war/
 das Pascha/ welches Petrus und Johannes/ die zu einem/ welcher ohne zweif-
 fel ein wohlhabender Jünger war/ gesand waren / in seinem Hause in einem
 grossen zubereiteten Saale ihme bereits zugerichtet hatten/ zu essen. Er kam
 also mit den Zwölffen / wie Marcus meldet / das ist / mit den andern Apo-
 steln/ wovon Petrus und Johannes schon voraus gesand waren; es seye dann/
 Marc. 14/17. daß man sagen wolte/ die zwey wären wieder zu Christo kommen gewesen/ und
 also seine Gesellschaft wahrhaftig auf Zwölff bestanden seye. Mit diesen
 Zwölffen kommt er dann in die Stadt hinein.

Als er in die Stadt gekommen/ saß er/ oder wie die Worte *ἐκίνητο* und
ἐκίνησε bey Matthäo und Lucas im Grunde lauten / lag er nemlich zu Tisch.
 Boch. Hier Es war vor alters bey den Griechen und Barbaren / Juden und Heyden die
 p. 1. l. 2. c. 50 Gewohnheit/ daß man nicht stehend oder sitzend (wiewohl dieses auch zuvor/
 wie

wie heut zu tag bräuchlich gewesen) sondern liegend auff dem lincken Ehlen-
bogen auff Taffel-Rüssen die Speise zu sich nahme / wie wir droben bey der Ge-
schichte von der Salbung des Heylands gesehen haben. Aber warumb / wie die
verkehrte Neugierigkeit und der dumme Unverstand zuvor gefragt / hat unser
gesegneter Heyland Gottes Gebott nicht in acht genommen? dieses Gebott/
welches also lautet: Also aber solt ihrs essen; Eure Lenden sollen um-
gürtet seyn / eure Schuhe an euren Füßen / und euer Stab in euer Hand;
und sollets in eyl essen / scheint / wiewohl bloß auß einem Mißverstand / zu
erkennen zu geben / daß Gott seinem Volk befohlen habe das Passah stehend zu
essen. Gleichwie aber ein solcher Befehl keines wegs auß den Worten der Ein-
setzung kan genommen werden / so ist es ganz ungewiß / ob die erste Israeliter
das Pascha stehend gegessen haben / wenn es auch schon glaublich ist / daß /
indem sie es mit umgürteten Lenden / mit Schuhen an den Füßen / mit dem
Stäben in den Händen / und in der Eyl assen / nicht sitzend oder liegend geges-
sen haben; daher auch Philo ausdrücklich schreibt / daß sie fest und unbewege-
lich auff ihren Füßen gestanden. So ware es auch eben nicht nothwendig.
Dann die jenigen / welche ihre Lenden umgürtet hatten / ihre Schuhe an den
Füßen / die Stäbe in ihren Händen / konden auch sitzend essen. Über das / wenn
auch schon das alte Israel stehend und auff einem Sprung sein erstes Pascha
gegessen / so verpflichtete dieser Umstand die Nachkömmlingen nicht mehr / als
andere / welche auch in der ersten Einsetzung Platz hatten; als daß sie das Blut
an die Neben-Pfosten und Ober-Schwellen der Thüren anstreichen / die
ganze Nacht zu Haus bleiben / ihre Lenden umgürtet seyn / Schuhe an ihren
Füßen / und Stäbe in den Händen haben mußten. In den folgenden Zeiten ist
Niemand mehr an eine dieser Umständen verbunden gewesen; wie sie dann auch
bey der Erneuerung der Befehl des Pascha in der Wüsten nicht wiederhollet
worden. Weßwegen sie auch nachmals verwahrloset worden (wie die Hebreer
bezeugen) als welche rund aufsagen / und es nöthig urtheilen / daß sie zum Ge-
dächtniß und Zeichen ihrer erlangten Freyheit an der Taffel des Pascha liegen
und nicht stehen. Weßwegen auch noch heut zu Tage ihre Nachkömmlinge
zwar sitzen / doch so / daß sie / als edele / und grosse und Frey-Herren / wie sie
sprechen / zugleich auff der lincken Seiten liegen / und also ihre Pascha-Mahl-
zeiten halten. Auf diese Weise / und nach der Gewohnheit derselben Zeit liegt
dann der Heyland an der Taffel / als er das letzte Pascha essen will.

Ex. 12/11.

Lichtf. in
Matth. 26,
20.

Bixt. Synt.
Jud. c. 18.

Luc. 22/14.

Luc. 6/13.

Und mit den Zwölffen / wie Matthäus redet / oder die zwölf Apostel
mit ihm / wie es Lucas ausdrucket / welche sonst ins besonder und bloß in die
Zwölffe / *oi dodeka*, genennet worden / wie droben von uns gezeigt worden.
Lucas nennet sie Aposteln / wie auch zuvor unser Heyland bey ihrer Einse-
zung. Er riefte seine Jünger / und erwählte Zwölff auß ihnen / welche
er auch Aposteln nennete / weil er sie wolte aufsenden um zu predigen / oder
als

als Lehrmeister der Völker / und Bevollmächtigte von ihm / gleichwie Er von seinem Vatter war / in der Welt das Evangelium zu verkündigen / wie wir schon droben gedacht haben. Diese / von welchen er zum Beweis ihrer Glaubwürdigkeit gesagt hat : **Wer euch höret / der höret mich / wer euch verwirft / der verwirft mich / wer euch aufnimmt / der nimmt mich auf / und wer mich aufnimmt / der nimmt den auf / der mich gesandt hat /** lehret er mit dem herrlichen Ehren-Namen der Aposteln (damit wir dieses unsern vorhergehenden Anmerkungen noch hinzu fügen) oder weil er Syrisch geredet hat **ܡܨܝܚܐ**, das ist / wie das Wort auf das eigentlichste heisset / **Abgesandten** / jedoch solche / welche in ihren Personen so heilig und ehrwürdig und in ihren Worten so glaubhaftig / als ihre Meister seynd.

Mit diesen Zwölfen lag nun der Heyland bey dem Pascha zu Tisch. Das Pascha kondte ohne eine merckliche Anzahl Gäste nicht genossen werden. Das Pascha-Gesetz / welches befahl ein Lamm vor ein jeglich Haus zu kaufen / oder / wenn ein Haus vor ein Lamm zu klein war / auch vor seinen Nachbar / den nächsten an seinem Hause / und die Rechnung zu machen / nach der Anzahl der Seelen / welche das Lamm auffessen mußten / hat die eigentliche Anzahl nicht bestimmt. Doch die spätere Einsekungen haben den Ausspruch gethan / daß es von Versammlungen / welche beym Josepho **פגרים**, genennet werden / mußte gegessen werden / auch vest gesetzt / daß es von nicht weniger / als zehen Menschen / weisen allein zehen Menschen eine Versammlung nach der Jüdischen Regel aufmachen / und von nicht mehrern / als zwanzig Menschen dorffte gegessen werden. Dahero auß der Zahl der Pascha-Lämmer / welche auff den Tag der Vorbereitung geschlachtet worden / ein Überschlag kondte gemacht werden / wieviele dem Jüdischen Gottesdienst zugethan waren / wie Josephus in einem herrlichen Vorbilde zeigt. Unser Heyland hat hier nun zwölf Gäste / und er ist der Drengehende / es seye dann / daß man sagen will / daß auch der Hauswirth mit seinem Gesinde mit zu Tisch gelegen habe / welches aber weder glaublich noch wahrscheinlich ist.

Unter diesen zwölf außerlesenen Gästen wird auch Judas gesehen / welcher vielleicht des Abends zuvor auß Bosheit und Feindschafft von dem Tisch aufgestanden / und auß dem Saale / worinnen sein Meister nebst seinen Aüts-Genossen zu Bethanien zu Tisch lag / hinauß gegangen ware / nun aber mit aller seiner Unverschämtheit und dem ganzen Wust der Ungerechtigkeit wieder in diese gottfelige Gesellschaft kommen ware. Dieser Böswicht hatte den Verrath mit den Hohen-Priestern der Juden bereits geschmiedet ; und gedencet vielleicht / oder sagt es bey sich selbst / **Der HERR siehet mich nicht / und der Gott Jacob mercket es nicht /** und kommt darauff so unverschämt an die Taffel Dessjenigen / von dessen Allwissenheit er so viele Proben gesehen hatte. Man findet ihn allhier / als einen Saul unter den Propheten / unter solchen /

Matth.

20 / 40.

Luc. 10 / 16.

Joh. 13 / 20.

Exod. 12 /

3. 4.

Joseph. l. c.

Druf. in

Job. 16 / 7.

Joseph. l. c.

Ps. 94 / 7.

solchen / welche nechstens auß Mose und den Propheten beweisen solten / daß ihr Meister der Christus seye. Dann wäre Judas nicht gegenwärtig gewesen / der Heyland hätte nicht sagen können (wie nachmahls geschehen) Amen ich sage euch / einer unter euch wird mich verrathen; Noch auch die Evangelisten von ihm / daß er mit den Zwölffen / oder mit den zwölf Aposteln zu Tisch gesessen.

Wie nun die höchste Weißheit ihre Taffel also zubereitet hat / so zeigt sie auch durch ihre Leutseligkeit und gottselige Tischreden / daß sie ihre Lust habe bey den Menschen Kindern. Das erste / so auß ihrem Munde gehört worden / erzehlet Lucas / und ersetzet dißfalls dasjenige / so Matthäus und Marcus nicht haben. Und er sprach zu ihnen / mich hat herzlich verlanget diß Pascha mit euch zu essen / ehe dann ich leyde. Unser Heyland / als ein geborner Mensch / geboren auß einem Weibe / war auch als ein geborner Israelit / unter das Gesetz gethan / und verpflichtet alle dessen Gerechtigkeit / das ist / alles / was es als ein Recht forderte zu erfüllen; außgenommen die Pflichten und Übungen / welche ohne eine eingeschlossene / oder auch offenbare Bekänntniß der Sünden nicht konden wahrgenommen werden. Die Thür zu dessen gehorsamer Haltung hat er geöffnet und bezeichnet durch und mit seinem Blut / dem Blut seiner Beschneidung / welche ihn zu einem Schuldner machte / das ganze Gesetz zu erfüllen. Nach der Gewohnheit des Gesetzes ist mit ihm gehandelt worden / da er als ein Männlein so am ersten die Mutter gebrochen / in dem Tempel zu Jerusalem dem Herrn dargestellet / und heilig genennet worden. Nach dem Gesetz hat er die Sabbathen / als den Schatten auff ihn / und das Zeichen zwischen Gott und zwischen seinem Volck / daß Er der Herr seye / der es heilige / gefeyert / die Feste und hohe Zeiten / ja die Einsetzung des Laubhütten-Fests und der ungesäuerten Brod / wie ausdrücklich befohlen ist / zu allen Zeiten gehalten. Und gleichwie er / seiter dem Anfang seines öffentlichen Dienstes mit seinen Jüngern / unterschiedliche Pascha (wegen deren Anzahl die Zeitrechnere auß Johanne / indeme die drey andern Evangelisten nur von einem einigen gedencken / nicht einig seynd) gefeyert hat / so bezeuget er / daß er mit einer Begierde / *ἐπιθυμία* nach einer Redens-Art der Hebrer / das ist / mit einer brünstigen Begierde / begehret oder verlanget habe / noch dieses Pascha mit seinen Jüngern zu essen / ehe er leyde / das ist / ehe er die Schmerken des Messia / die Schmachten seiner Seelen / die Mißhandlungen seines Leibes aufstehe / und endlich an das Creutz / und zum Tode solte geliefert werden.

Und dieses nicht ohne Ursach. Dann fügt er hinzu / ich sage euch / daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde / biß daß es erfüllet werde im Königreich Gottes. Gleichwie die Schrift erfüllet wird / wann diejenige Sachen / wovon geweissaget worden / erscheinen / so werden die Schatten der

Spr. Sal.
8/31.

cap. 9/1.2.

Luc. 22/15.

Gal. 4/4.
Matth. 3/15.

Gal. 5/3.

Luc. 2/22.

23. 27.

Ezech. 20/12.

Luc. 22/16.

dich nicht verlassen / bis daß ich werde aufgerichtet haben / was ich zu dir geredet habe / das ist / ich will dich nimmermehr verlassen. Weilen nun dieses das letzte Pascha solte seyn / welches er und seine Aposteln vor seinem Tod miteinander essen solten / so bezeuget er / so ein sehnliches Verlangen zu haben / es mit ihnen zu essen.

Hierauff fahet er wiederumb an / gleichwie zuvor in der Gegenwart derjenigen / welche dermahleins mit ihm auff zwölff Thronen sitzen / und die zwölff Geschlechter Israels richten solten / diesen Lasterhaften Israelit zu entdecken / welcher durch sein Schelmen-Stück als eine Mittel-Ursache seyn solte / daß der Heyland kein Pascha mehr mit ihnen essen würde. Dann als sie assen / sagete er / Amen ich sage euch / einer unter euch wird mich verrathen / wie Matthäus die Zeit beschreibet / oder / als sie zu Tisch lagen / und assen / wie Marcus sich ausdrucket / das ist / als sie zu Tisch-Liegende / nach der alten und bekandten Gewohnheit zu essen / das Pascha-Lamm assen. Damit niemand auß dem Luca / welcher diese Entdeckung nach der Erzählung der Einsetzung des Abendmahls erst beschreibet / meyne / daß selbige nach gehaltener Mahlzeit geschehen seye. Als sie nun das Pascha assen / welches von den Jüngern zubereitet war / und welches zu essen er nun mit den Zwölffen zu Tisch lag / fängt er an ferner von seinem Verräther zu reden / und waren mit eben denselben Worten / als des vorigen Tages : Amen ich sage euch / einer von euch wird mich verrathen.

Αμην λέγω ὑμῖν, welches wir also übersezen und Paraphrasiren / Ich das Amen / in welchem alle Verheissungen Gottes Ja / und Amen seynd / der Getreue / der Wahrhaftige / der Zeuge / die Wahrheit / in dessen Munde kein Betrug gefunden worden / Ich sage euch / einer von euch wird mich verrathen / oder überliefern / wie wir es am liebsten so wohl hier als in andern Orten übersezet haben / weilen bey dem Vorhaben des Jüdas keine bloße Verrätheren / welche durch ein blosses Entdecken einer Person geschehen kan / sondern auch eine thätliche Überlieferung des Heylands in die Hände der Heyden Platz hat. Marcus füget mit Nachdruck hinzu / der mit mir isset / welcher nun mein Gast und Tisch-Gesell bey dem Pascha-Lamm ist. Von welchem Lucas also redet / die Hand dessen / der mich überliefert / ist mit mir an der Taffel / das ist / derjenige / dessen Gedanken nunmehr auff nichts anders sinnen / als mich zu überliefern / ist mit mir an dieser Mahlzeit. Wie lautet aber dieses so frembd / Einer von euch / meinen Aposteln / meiner beständigen Gesellschaft / meinen vertrautesten Freunden / wird mich überliefern ! Derjenige wird mich überliefern / der mein Tisch-Genoss ist / der mit mir eben dasselbe Siegel des Bundes genießet / und aufgeben demselben Becher der Erlösung trincket. Gewiß hat dieses Wort seinen Nachdruck / und machet das greuliche Vben-Stück noch viel schwerer ; weilen solches der Verräther

schmiedet mit offenbahrer Schänd- und Verachtung aller Banden einer geistlichen und leiblichen Freundschaft / welche er nichts destoweniger durch die Gemeinschaft dieser Geheimniß-reichen Mahlzeit vor allen bezeuget. Welcher Ursach wegen es David auch so übel auffnahm / daß der Mann seines Friedens / auff den er trauete / der sein Brod aß / die Ferssen wider ihn erhub.

Pl. 41/10.

Was kondte nun diese zweyte Vorherverkündigung des Heylands / daß ein Apostel / welcher mit ihm an der Taffel war / ihn überliefern solte / anders zu wegen bringen / als dasjenige / welches zwey Evangelisten so nachdrücklich und einstimmig erzehlen / und dem Andencken der spätern Nachkommenschaft durch ihre heilige Schrifften nachgelassen haben? Marcus sagt / und sie fiengen an traurig zu werden; Und unser Evangelist: Und sie wurden sehr betrübt / und huben an einjeglicher unter ihnen / und sagten zu ihm: *Wozu?*

Marc. 14/

19.

Verf. 22.

Die Traurigkeit ist unter andern auch diejenige Verunruhigung des Gemüths / welche wir wegen einer unglücklichen oder unangenehmen Zeitung empfangen. So wurde der König Herodes betrübt / als seine Tochter / welche von ihrer Mutter zuvor abgerichtet war / sagte / gib mir her auff einer Schüssel das Haupt Johannis des Täufers. So gieng der Jüngling traurig weg / als er dieses Wort hörte / so du wilst vollkommen

Matth. 14/

8. 9.

Matth. 11/

22. 23.

seyn / so gehe hin / verkauffe alles was du hast / und gibs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben / und dann komme / und folge mir nach. Eine solche Traurigkeit / welche auß dieser Ursach herkommt / hat auch hier in den Aposteln plag. Kondte auch wohl eine unangenehmere Zeitung gefunden werden / als daß einer von ihnen ihren eigenen Meister überliefern solte? Sie ware ihnen so unangenehm / so lieb ihnen ihr Meister über alles war. Sie waren sich selbst der Verrätherey nicht bewußt / und hatten auch keinen Beweis / von ihren Ampts-Genossen etwas Ungebührliches zu gedencken. Nichts destoweniger war der Heyland wahrhaftig und unfehlbar in seinen Worten / welche mit einem Amen bekräftiget waren / damit Niemand daran zweiffeln möchte. Hierzukam noch die Unerkänntniß seiner selbst / weilens das Hertz des Menschen arglistig ist über alles; und die Furcht / daß sie mit der Zeit entweder durch die Macht der Finsterniß möchten überwältiget / oder durch Gottes gerechtes Gericht daren gestürzet werden. Menschen waren sie / und als Menschen alle Augenblick bequem auß Jüngern Verräther und Mörder ihres Meisters zu werden.

Jer. 17/9.

Als sie nun über diese Botschaft so betrübt waren / fangen sie an / wie Lucas meldet / untereinander zu fragen / welcher es doch wäre auß ihnen / der es thun würde. Der Verräther / welcher dieses greuliche Vorhaben / gegen das Leben seines Meisters mit seinen eigenen Feinden geschmiedet hatte / mußte offenbar werden. Darumb untersuchen sich die Elffe / welche wußten / daß sie

sie

sie von diesem bösen Vorhaben frey wären / und über die unerhörte Bosheit dieser Sachen / mit Befremdung bestürzet waren / mit grosser Verwundung unter einander / wer doch unter ihnen von ihrem Meister verdächtig gehalten werde / wer so weit von der Tugend und Erbarkeit abweichen solte / daß er zu dieser greulichen That verfallen köndte; wie das Grund-Wort *Col. 2. 11* so ein Nachfragen untereinander von sich verwundernden Menschen / welches auß Befremdung einer erzählten Sache herkommet / an mehrern Orten der Schrift zu erkennen giebet. Menschen / welche bestürzt seynd / weilen sie gesehen / daß Jesus einen Geist aufgetrieben / fragen untereinander / sagend: *Marc. 1. 27* Was ist das? Christi Jünger / welche seine Auferstehung auß den Todten nicht verstehen / doch gleichwohl das Wort behalten / befragen gleichfalls sich untereinander / was ist doch das auß den Todten auferstehen? *Marc. 9. 10*

Weilen aber niemand unter ihren Mit-Jüngern sich in dem Aeußerlichen so verhalten / daß sein voriges Leben ihn eines bösen Vorhabens verdächtig gemacht / indeme es nur dem allwissenden Gott bekandt / daß Judas ein Dieb war / und von den übrigen Jüngern vor einen ehrlichen Mann / und eben so gut / als sie selbst / gehalten wurde / so begibt sich ein jeder unter ihnen / da sie sich selbst nicht verdächtig halten / noch den Verräther / der unter ihnen war / erkennen können / zu dem sichersten Oraculo, welches weilen es Herzen und Nieren geschaffen / und prüfet auch am besten / wuste / was darinnen verborgen ware. Sie huben an ein jeglicher unter ihnen / und sagten zu ihm: *3. 11* Herr / bin ichs? sagt unser Evangelist / und Marcus / welcher die Ordnung des Fragens beschrieben / Einer nach dem andern fieng an zu sagen / Bin ich es? *Marc. 14. 19* und ein anderer / Bin ich es? Sie seynd so vermessen nicht / daß sie dem Herrn unverschämt antworten / Sie wären es nicht. Weilen es ungewiß war / was sie noch werden / oder worzu sie noch verfallen köndten / so fern sie auff sich sehen würden. Und eine solche Vermessenheit bekam nach der Hand Petro sehrübel / welcher seiner Bekanntniß zuwider seinen Herrn mit einem Eyd verleugnet / und etwas weniger / als verrathen hat. Sie seynd auch an der andern Seiten *Matth. 26. 33. 35. 70. 72* so begierig nicht / daß sie den Namen des Verräthers / welchen der Herr da mahlen noch verborgen hielte / mit ungestüm wissen wollen. So fragt dann nun ein jeglicher unter ihnen / und zwar mehr den bösen Verdacht von sich abzuwenden / und seine Unschuld dem Herrn darzuthun / den Heyland / Bin ich es *3. 11*?

Wie demüthig seynd hier die gute Aposteln? Wie wenig vertrauen sie auff ihre eigene Kräfte / und auff die Reinigkeit ihrer Gewissen? Wenn sie schon ihr Herz nicht verdammet / und sie deswegen mit Freymüthigkeit zu Gott kommen dörfen / nichts destoweniger erkannten sie Gott / als grösser dann ihr Herz / und der alle Ding kennet. Sie beruhen nicht auff ihrem eigenen Gewissen / ob sie sich gleich dazumahl noch keines Bösen bewußt seynd / *1. Joh. 3. 20*

sondern verlangen von Christo die Versicherung zu haben/um die List der Sünden/welche nachdem sie verstohlener Weise und wider ihren Willen in ihr Herz eingebrochen/bequem ist das Herz/welches damahlen noch so mächtig war/die Untersuchung desjenigen der Herzen und Nieren prüfet/aufzusehen/zu solchen Unternehmungen zu verleiten/welche greulich und Gottslästerlich/und schnurgerad ihren vorigen gottseligen Überlegungen zuwider seynd.

Eine so ängstliche Frage der bekümmerten Aposteln/welche in ihrer Aufrichtigkeit wandeln/auch die Entdeckung ihrer damahlen noch verborgenen Fehler suchten/ an den gutthätigen und allwissenden Heyland gethan/welcher von dem Menschen Herz nicht kan verblendet oder betrogen werden/ob es schon den Menschen selbst betrieget/bleibet auch keineswegs unbeantwortet. Er aber antwortete/und sagte: wie Matthäus meldet/ **Der die Hand mit mir in die Schüssel tuncet/ der wird mich verrathen/ oder überliefern/ wie das Wort in seiner Krafft lautet.** Vorinnen eine genauere Entdeckung des Verräthers zu ersehen ist/ durch so etwas/welches er zu eben derselben Zeit mit unserm Heylande thate/nemlich durch das Eintunken in die Schüssel. Zu vorn hatte er zu den Aposteln gesagt: **Einer von euch/der mit mir isset wird mich verrathen:** Welches Lucas also erzehlet: **Die Hand desjenigen/ der mich verrathet/ ist mit mir über Tisch.** Dieses konte alle Zwölffe angehen/ die mit ihm zu Tisch lagen/und mit ihm das Pascha assen. Darumb schrecket er nun/wie wir urtheilen/auch andere Ausleger/ und selbst die Übersetzer der Niederländischen Bibel/und die Hand-Glossen dafür halten/ die Beschreibung des Verräthers genauer ein/nachdem ihm die Aposteln nacheinander so angelegentlich gefragt hatten/ **Bin ich es?** **Ja/** **Er:** Marcus spricht: **Es ist einer auß den Zwölffen/ der mit mir in die Schüssel tuncet/ und setzet also zwey unsehlbare Kennzeichen.** **Es ist einer/** sagt er/ und bleibet also bey seiner vorigen Rede/ daß diese unerhörte Verrätherey unter den Aposteln verborgen wäre/ auß den Zwölffen/ ihres Meisters beständige Reiß/und Tisch-Genossen/denen er viele Wohlthaten erwiesen/welche nicht nur die ganze Zeit seiner Bedienung/sondern auch jetzt noch seine Gütigkeit spüreten. Und es ist auß den Zwölffen einer/**der mit mir/** fährt er fort/um noch etwas Besondere zu seinen vorigen Worten hinzu zusetzen/und dem Verräther ein öffentliches und ungezweifelles Brandmahl/seinem Vornehmen nach/zu geben/**die Hand in die Schüssel tuncet/** *o ἐμβαλῃ* wie Matthäus/ oder *ἐμβάτω* wie Marcus redet/welches hier nicht bedeutet/(wie es an andern Orten bedeuten kan/) der eingetuncet hat/ oder der die Gewohnheit und das Recht einzutunken hat; Dann das erste war ohne zweiffel auch von einem andern Apostel geschehen; und was das letzte betrifft/ worzu sie alle Recht hatten/ so bliebe die Ungewisheit bey den Aposteln eben groß/ indeme der Heyland hiez mit *o ἐμβαλῃ μετ' ἐμοῦ*, **der mit mir eintuncet/ nichts anders sagen will/**

als

Matth. 14/
20.

als was Marcus gedencket / *ὁ ἐσθίων μετ' ἐμοῦ*, der mit mir isset. Derjenige *Marc. 14.*
 ist es dann / welcher die bittere Kräuter / die Zu-Speise des Pascha-Lammes /
 mit seiner Hand samt seinem Meister *ἐν τῷ τραπέζῳ*, in das Brüh-Schüssel-
 chen / als einer der am nächsten anlage / eintunckete.

Gleichwie bey dem Pascha nur ein Lamm / ein Becher / und ein Brod
 scheint gewesen zu seyn / auff welches Letzte Paulus siehet: Dann ein Brod ist *1. Cor. 10.*
 es / so seynd wir viele ein Leib / dieweil wir alle eines Brods theilhaff- *17.*
 rig seynd / so scheint hingegen / daß auff der Mahlzeit des Pascha mehr kleine
 Schüsseln mit Essig (dann darzu wurden sie gehalten) gewesen seynd / worein
 ihre bittere Kräuter / womit sie ihr Pascha / so wohl Bekandte / als Unbe-
 kandte nach dem Gesetz essen mußten / um den unangenehmen und bitteren Ge-
 schmack zu vertreiben / von denen rund herum anliegenden Gästen pflegten ein-
 getunckt zu werden / und die Gelegenheit von fünffzehnen Tisch-Genossen / wel-
 che auff besondern Taffel-Rüssen / entweder in einem Cirkel / oder halben Cir-
 kel lagen / lästet es auch anders nicht zu. Einer von denen Drey oder Fünff-
 num / welche sonst ihre Kräuter in ein Schüsselchen tunkten / sagt der Hen-
 land / wird mich verrathen / oder überliefern; und kein anderer / als Judas
 Iscariotes / welcher damahls und in dem Augenblick mit ihm in eben dasselbe
 Schüsselchen tunkete; damit er durch diesen Umstand den Aposteln öffentlich
 entdecket / und sie in ihrer Traurigkeit zu Frieden gestellet würden.

Machtet nun dieses Wort die Aposteln traurig / wie es Warlich einen muß
 traurig machen / daß in der Gegenwart und vertrauesten Gesellschaft Christi
 so ein verwegener Böswicht steckt / der seinen Meister drohet zu überliefern / und
 diese Überlieferung wohl überleget; wurden sie dadurch bestärkt / daß sie Zu-
 dam / der sein Angesicht zur Verstellung abgerichtet hat / und deswegen bey
 dem letzten Pascha am nächsten bey Jesu dorffte anliegen / als einen Erzh-Vat-
 ter der Scheinheiligen / auch mit ihm in die Schüssel sehen eintuncken / da er
 die Ausführung seines gottlosen Vorhabens überleget; so bricht der Henland/
 damit er seine Jünger gegen diese Aergernuß trösten möge / in diese Worte auß:
 Der Sohn des Menschen gehet zwar dahin / gleichwie von ihm geschrie- *Verf. 24.*
 ben steht: Aber wehe demselben Menschen / durch welchen der Sohn
 des Menschen verrathen wird: Es wäre ihm besser / daß derselbige
 Mensch nicht wäre gebohren worden. Marcus macht keine Veränderung
 in den Worten / welche von Luca also vorgestellt werden: Der Sohn des *Luc. 22/22.*
 Menschen gehet zwar hin / gleichwie beschlossen ist; Doch wehe dem
 Menschen / durch welchen er verrathen oder überliefert wird. Der Sohn
 des Menschen / das ist / der Messias / wie vorher auß David und Daniel an-
 gewiesen worden / hat keine bleibende Stätte / kein ewig / kein unveränderlich
 Leben auff der Erden / dem Schau-Platz aller Veränderungen. Darum spricht
 er von sich selbst / daß er hingehe / daß er verreise / wie das Grund-Wort *ἐν τῷ*

γην und πορεύεσθαι von Matthäo und Luca gebraucht worden; nemlich durch den Tod/ weil er demjenigen den Fluch trohet / von dem er zum Tod solte überliefert werden. In welchem Verstand nicht nur die Griechische Übersetzer des Alten Testaments das Wort Abrahams / wann ich ohne Kinder hinge-
 Gen. 15/2. he / übersetzen ἀπολαύματι ἄτενοι, wann ich ohne Kinder sterbe / sondern auch der Apostel der Beschneidung es so gebraucht / dann als er von seinem Meister die Vorherverkündigung dieses Verraths gehöret hatte / so sagt er:
 Luk. 22/37. Zerr / ich bin bereit mit dir in das Gefängniß / und in den Tod zu gehen / πορεύεσθαι, oder hin zu ziehen. Sonsten nennet er es Zingehen zu seinem Vatter / zu welchem / und dessen Herrlichkeit / die er selbst auch hatte bey dem Vatter ehe die Welt war / er nicht kondte eingehen / als durch Leyden.
 Joh. 17/5. Noch eine kleine Zeit bin ich bey euch / und ich gehe hin zu dem der mich gesandt hat / nemlich durch den Tod / als dem Mittel seines Hingangs auß der Welt / und zum Vatter.

Gleichwie nun der Sohn des Menschen durchgehends von sich selbst predigte / daß er würde gekreuziget oder erhöht werden; daß er würde hin gehen / oder den Tempel seines Leibs / in welchem alle Gülle der Gottheit leibhaftig wohnete / in und durch den Tod ablegen / so redete / so schriebe das Alte Testament auch nicht anders / als welches nicht anders reden oder schreiben kondte / weil es nicht anders beschlossen war. Der Sohn des Menschen gehet hin / wie beschlossen ist / sagt hier Lucas. In dem Vertrag des Vatters mit seinem Sohne / hat der Vatter seinem Sohn ein Königreich verordnet / einen Saamen gegeben / ein Erbtheil und erbliche Besitzung der Heyden / und der Enden der Erden bestimmt / jedoch unter der Bedingung / wenn er sein Leben zu einem Schuld-Opffer dahin geben / und es also durch sein Bluterkauffen würde. Der Sohn stellet sich dar / als einen Dienstknecht seines Vatters / dem er der Leib durch die Menschwerdung sollte bereitet werden / damit ihm / zum Vorbild seiner ewigwährenden und freiwilligen Dienstbarkeit / mit seiner Zustimmung von dem Vatter die Ohren durchbohret würden; und er spricht / nachdem er die schwere Bedingung angenommen; Siehe ich komme / ich habe Lust / O mein Gott / deinen Willen zu thun. Durch dessen Krafft er in den Tagen seines Fleisches spricht gekommen zu seyn / um seine Seele dahin zu geben zu einem Löß-Geld vor Viele / und genennet wird das Lamm / welches geschlachtet worden von Grundlegung der Welt her / diß hatte der Vatter / um wessentwillen / und durch welchen alle Dinge seynd / beschlossen; und es ziemete dem auß der Ursache / da er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wolte / daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leyden auch vollkommen machte. Dieses hat der Sohn durch seinen ewigen Geist angenommen / welcher auch von dieser Pflicht nicht kan / noch will befreyet seyn.

Gleich-

Gleichwie er nun Zug und Recht hat von seinem Tod zu sagen / daß er beschlossen ist / so hat er auch Recht dasjenige zu sagen / so von ihm geschrieben ist. Dieses bezeugen die Psalmen / dieses bezeugen die Propheten / dieses bezeuget Moses / der Vatter aller Propheten / Buchhalter / geheime Schreiber und Abhleger dieses Rathschlusses / in welchem der Tod des Sohns Gottes vest gefeket worden. Nicht ohne Ursach sagt Paulus / daß die Propheten und Moses geredet haben / daß Christus leyden solte / und der Erste seyn / auß der Auferstehung von den Todten / und verkündigen ein Licht dem Volck / und Heyden. Nicht ohne Ursach sagt Petrus / daß die Propheten / welche geweissaget haben von der Gnade / welche den zerstreuten Fremdlingen der Juden und ihren Glaubens- und Zeit-Genossen geschehen / auch geforschet haben / auß welche und welcherley Zeit deutete der Geist Christi / der in ihnen war / und zuvor bezeugte die Leyden / die auß Christum kommen würden. Der Geist von allen Weissagungen / ist das Zeugniß **JESU** ; Von welchem in der Rolle des Buchs geschrieben ist. Esaias sagt : Daß er auß dem Lande der Lebendigen abgehauen worden / daß er seine Seele außgeschüttet hat in den Tod. Daniel bezeuget / Daß er werde auferrottet werden / aber nicht um seiner willen. David führet ihn mit diesen Worten ein : Du legest mich in des Todes Staub ; Du wirst meine Seele nicht in der Hölle verlassen / du wirst nicht zugeben / daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Worinnen sein Tod mit der darauff folgenden Begräbnüß gemeldet wird.

Ja eben derselbe König schreibt nicht nur von dem Tode des Heylands / und seinem Hingang auß der Welt / sondern auch von der Manier und Zubereitung / wie er müsse hingehen / wie geschrieben stehet : Der Mann meines Friedens / sagt er / auß den ich trauete / der mein Brodt aß / hat die Ferßen wider mich erhebet. Worauff der Heyland selbst stehet / da er bey dem Fußwaschen seiner Aposteln spricht : Er wisse / welche er erwehlet habe / aber auß daß die Schrifft erfüllet werde / der mit mir das Brod isset / hat den Ferßen wider mich erhebet. Eine Weissagung / welche nun wahrhaftig an dem Judas erfüllet ist / als dem lebendigen und wahrhaftigen Nachbilde Achirophels / der den David seinem Sohne Absolon verriethe ; oder Juda / welcher seinen unschuldigen Bruder Joseph den Midianitern verkauffte. Damit also wahr würde / was unser Heyland sagt : Der Sohn des Menschen gehet hin / wie beschlossen ist / wie von ihm geschrieben stehet.

Der Apostel Petrus / welcher diese Worte mit angehört / bestätiget selbigen nachgehends in seinen zu den Juden gethanen Predigten. Dann als er bezeuget / daß des Menschen Sohn hüngehe / wie beschlossen seye / so sehet er hinzu / Jesum von Nazareth / den Mann / der von Gott bey euch durch Thaten / und Wunder und Zeichen erwiesen ist / welche Gott durch ihn ge-

K

than

Ap. Gesch.
26/22, 23.1. Petr. 17
10. 11.
Offenb. 19/
10.Ps. 40/8.
Esa 53/8 12
Dan. 9/26.
Ps. 22/16.

Ps. 16/10.

Ps. 41/10.

Joh 13/18.

2. Sam. 1
Gen. 27.Ap. Gesch.
2/22. 21.

than hat unter euch (wie dann auch ihr selbst wißet) denselbigen nachdem er auß beschlossenem Rath und Fürscheidung Gottes übergeben war / habt ihr genommen / und durch die Hände der Ungerechten oder Geseßlosen ^{ἀνέμων} an das Creutz geheßtet / und getödtet. Und wiederum / da er anweist / daß er hingehe / gleichwie von ihm geschrieben stehe / spricht er nicht nur zu den Juden: Gottes heiligen Diener Jesum / den der Gott Abrahams / und Isaacs und Jacobs / der Gott unserer Väter / verkläret hat / habt ihr überliefert / und ihn verläugnet für Pilato / als derselbe geurtheilet hat / te / ihn los zu lassen; Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet / und gebetten / daß euch ein Mörder geschenket würde; Aber den Fürsten deß Lebens habt ihr getödtet; sondern er füget auch noch hinzu /

Ap. Gesch. 3/13. 14. 15.
18.

Gott aber hat also erfüllt / was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündiget hatte / daß Christus leyden sollte. Wer siehet hier nicht / wie rechtmässig der Sohn deß Menschen von sich selbst sage / daß er hingehe / wie beschlossen / wie von ihm geschrieben ist.

Wie nun dieses die Aposteln / welche in diesem ewigen Rathschluß Gottes / die Wahrheit der Weissagungen / die Freywilligkeit deß Heylands / und die Ohnmacht deß Verräthers ansahen / überflüssig mit der Hoffnung trösteten / daß auß der Finsterniß / welche ihren Meister bedrohte / Gott ein Licht vor seine Kirche schaffen würde / weilten das Wüten deß Verräthers nicht weiter gehen sollte / als es der Rath Gottes und das beschriebene Wort ihm bestimmt hatten; so mußten die nachfolgende Worte sie nothwendig sehr bestürzt machen / welche so kräftig seynd / den Gottlosen wieder auff die rechte Spur zu bringen: Aber wehe demselben Menschen / durch welchen der Sohn deß Menschen verrathen wird. Es wäre ihm besser / daß derselbige Mensch nicht wäre geböhren worden. Gleichwie alle Reden eine böse Vorbedeutung haben / welche ein Ueber nach sich ziehen / so seynd auch die vorhergehende Worte deß Heylands / welche von seinem Tod nach der Schrift reden / nicht allen gut / weilten darauff folget / aber wehe dem Menschen / welche Worte eine erschreckliche Bedrohung nach sich ziehen; Als Judas hörte / daß sein Meister nach dem Rath und Willen Gottes sollte überliefert werden / so mag er wohl dafür gehalten haben / daß er Gott einen angenehmen Dienst thäte / und das Werk der Erlösung beförderte. Damit ihm aber unser Heyland diese Gedanken benehme / so betrohet er ihn so hefftig / wehe dem Menschen / durch welchen der Sohn deß Menschen verrathen / oder überliefert wird. Wurde gleich durch das Leyden und Sterben deß Messia / welches ihm von Gott bestimmt worden / unsere Erlösung aufgewürcket / so wird es nichts destoweniger denen nimmermehr wohl aufschlagen / welche nach Gottes Willen Hand angelegt haben. Der Sohn deß Menschen sollte und mußte zwar nach dem Rath und Verordnung Gottes sterben / doch sollte es der Verräther reichlich bezahlen. Dann der Zweck Gottes

Gottes ist viel anders / als des ruchlosen Judas. Gott kan auß dem Bösen Gutes hervor bringen; der Mensch aber thut das Böse durch Vollziehung einer Sache / welche Andern zum guten gereicht. Das Heyl von dem Leyden des Heylands kommt auch nicht von dem Verrathen und Überliefern des Judas / sondern allein auß der Weisheit / Güte und Krafft Gottes / welcher / ob er schon sich der Gottlosigkeit eines andern zu unserm Vortheil bedienet / doch des Judas heillose Thaten eben so wenig für heilig und recht erkennet / als wenig die Sünden für gute Werke können gehalten werden / weilen sie denen / die Gott lieben / zum Guten mitwirken / oder Gott eine Ursache seynd zu Offenbarung seiner Vollkommenheiten. Unser Heyland dann / welcher deme auch ein Wehe gedrehet hat / durch welchen Aergerniß kommt / wiewohl die Aergernissen unterweilen nöthig und nützlich seynd / hat recht / daß er seinen Verräther / welcher weder durch die Nothwendigkeit des Verraths / der nach dem weisen Rath und Vorherversehung Gottes durch eine freywillige Auführung seines mörderischen Anschlags geschehen mußte / gezwungen ist / noch durch den Nutzen / welcher darauf folgen sollte / von seiner Missethat frey gesprochen werden / so hart mit dem Wehe bedrohet / welches nothwendig alles zeitliche und ewige Unglück nach sich ziehet / und nach sich ziehen muß.

Dann es wäre ihm gut / daß derselbige Mensch nicht wäre geboren worden. Es ist eine Hebräische Redens-Art / welche oft bey den Jüdischen Scribenten vorkommet / *Es wäre ihm gut* / das ist besser / daß er nicht in die Welt geschaffen / oder geboren worden / sagen sie durchgehends von demjenigen / der nur um den Leib / und die Schale des Gefäßes / und nicht um die Seele sich bekümmert / der die Jüdische Cabbala oder geheime Auflegung nicht achtet; und der / da er nichts ist / doch etwas meynet zu seyn. Woben sie noch ein anderes Sprichwort haben: *Es wäre ihm* / der seinen Nächsten öffentlich beschämnet / besser / daß er in einen feurigen Ofen geworffen würde. Hier heisset es / es wäre ihm besser / daß er nie geboren wäre. Nicht seyn / oder nie gewesen seyn / ist Warlich besser / als zu solchem Wehe geboren seyn. Dahero die Socinianer Unrecht haben / indem sie lehren / daß des Menschen größte Straffen in einer *ἀνυπαζία* / in dem Nicht-seyn bestehe. Gewiß / die Gottlosen werden bey Empfindung der ewigen Pein wünschen / daß sie nie gewesen wären; und es würde ihnen auch Warlich besser seyn; dann sie werden gewiß durch die Beständigkeit dieser Gerichten befinden / daß die Seele nach dem Leibe überbleibet / und nicht mit dem Leben vergehet. Dahero wird in Anschung dessen gesagt / daß es Juda gut wäre / wann er nie geboren worden.

Es ist merckwürdig / daß der Heyland nicht bloß sagt / daß es gut wäre / so Judas nicht wäre geboren worden. Und würde es scheinen / als ob er durch ein solches Wort die Göttliche Regierung lästerte / welche ihn / gleichwie alle Gottlosen hat lassen geboren werden / auff den Tag des Bösen. Und

Rom. 8/28

Matth. 17/7

Buxt. Lex.

Talm. p.

1196.2294.

Vorlt. ad

Maim. F.

L. 9, 8.

Tosok.

Port. Mol.

p. 166.

Spr. 16/4.

wann es gut gewesen / daß Judas nicht gebohren worden / so wäre solches Gott ungeziemend gewesen. Dann daß Judas gebohren worden / wäre gut / damit dadurch die Ehre Gottes ausgebreitet / die allgemeine Kirche / so wohl durch die Lehre währenden seinem Apostel-Ampt / als durch seinen Fall aufzurichten / als welcher uns zur Warnung dienet / uns vor dem Geiß / wodurch er sich eine so erschreckliche Verdammniß auff den Hals geladen / zu hüten. So war es uns gemein gut / daß Judas gebohren worden / und eines jeden / auch des aller-gottlosesten Menschen Geburt ist auff solche Weise gut. Es ist den Schülern gut / ob sie schon einen ungebundenen Lehrmeister haben / der sie unterweist; Und den Kindern / wann sie schon Erben seynd eines verworffenen Vatters; Wie wohl es besser ist / daß es auch uns selbst gut sey gebohren zu seyn / und nicht nur andern; in welchem Verstand Paulus sich bestrebet / daß / indem er andern

1. Cor. 9. 27 predige / selbst nicht verwerfflich seye.

Dieses hat Judas nicht gehabt / noch gethan. Dann so würde der Heyland nicht gesagt haben / es wäre ihm gut gewesen / daß dieser Mensch nicht gebohren worden. Reich und voll seynd diese wenige Worte / voll an einer Seiten von den Wohlthaten Gottes / voll an der andern Seiten von den Straffen Gottes / welche die Undankbarkeit vor die Wohlthaten in ihm verursacht. Es wäre ihm gut gewesen / nie gewesen zu seyn / oder daß er von Mutter-Leibe an gestorben wäre / und den Geist aufgegeben hätte / als er auß Mutter-Leibe kame; Es wäre ihm gut gewesen / wann er nie auff den Knien seiner Mutter geruhet / und nie ihre Brüste gesogen hätte. Es wäre ihm gut gewesen / daß er nachgehends nie wäre zu dem Apostel-Ampt beruffen worden / damit er so viele und so grosse Wunder und Zeichen nicht gesehen hätte: Es wäre ihm gut gewesen / daß er den Weg der Gerechtigkeit nicht erkantz / noch auch mit Christi Vollmacht andern verkündiget und geprediget hätte. Dieses alles wäre dem Juda gut gewesen. Warumb aber? Er würde niemahls seinen Geburts-Tag und den Gebrauch seines Lebens verfluchet haben / gleichwie alle Verfluchten thun werden: Er würde niemahlen den Tod gesucht haben / ohne ihn zu finden; niemahls begehret haben zu sterben / weiln der Tod vor ihm flohe / wie von allen Abgefallenen gesagt wird: Er würde niemahlen sich abgekehret haben von dem heiligen Gebott / das ihm gegeben war; niemahlen würde er sich als ein Hund wieder gekehret haben zu dem / was er zuvor außgesprochen / und als ein Schwein nach der Schwenne zu dem Roth. Er würde niemahlen den Sohn Gottes / seinen Herrn / mit Füßen getreten haben; und das Blut des Neuen Testaments / wodurch er geheiligt worden / unrein geachtet / und den Geist der Gnaden geschmähet haben. Nun sagt man / welches man sonst niemahlen würde gesagt haben / daß kein Opfer mehr über geblieben ist vor seine Sünden / weiln er willens gesündigt / nach dem die Erkenntniß der Wahrheit empfangen hat / sondern ein schreckliches.

liches Warten des Gerichts und der Hitze des Feuers / welches ihn / als einen Widerspenstigen / fressen wird.

Hebr. 10 /
26. 27.

Unglückseliger Zustand desjenigen / welcher unter allen Unglückseligen der Unglückseligste ist! Elendig / ewig elendig / und nach Verdienst der Sünden vor andern ewig elendig zu seyn / ist ein Elend / das unaussprechlich / unbegreiflich / und unbedenklich ist. So es Tyro und Sidon und Sodoma erträglich ergehen wird an dem Tage des Gerichts / als Chorazin / Bethsaida und Capernaum / worinnen so viele Wunder von dem Heyland geschehen seynd; So wird es auch allen denen / welchen unser Heyland mit einem Wehe drohet / viel erträglicher ergehen / als demjenigen / von dem er sagt / es wäre ihm gut / daß er nie wäre gebohren worden. Gewiß Andächtige / gleichwie sein Unglück groß ist / weisen seine Missethaten groß seynd / so ist es auch ewig; Daß mit niemand diese Meynung von ihm habe / wie Origenes von den bösen Weibern hat / daß sie nach einer langwärtigen Straffe endlich zu Gnaden solten angenommen werden. Dann wann er schon nur der Letzte selig würde / nachdem er unendliche Pein aufgestanden / es wäre ihm gut / daß er gebohren wäre / und wären also die Worte Christi eitel.

Matth. 11 /
21. 24.

Origen.
Dei ap-
p. c. 6.

Allein wie schrecklich dieses alles lautet / wie schwer es andern düncket / so fällt es Judas nicht schwer aufs Herz. Man sollte gemeynet haben / die Entdeckung seines bösen Vorhabens / sollte selbiges verhindert / oder die angedrohte Straffe ihn erschreckt haben. Nein: Er kan seinen Meister gutes Muths anhören / wann er sagt: Wehe dem Menschen / durch welchen der Sohn des Menschen verrathen / oder überliefert wird; es wäre ihm gut / daß der Mensch nicht wäre gebohren worden / und wird er so wenig dadurch verändert / als die Unschuld selbst. Kan man von ihm nicht sagen / wie von andern Sündern / daß sie einen Bund mit dem Tod / und mit der Hölle einen vorsichtigen Vertrag gemacht haben? Er beharret nicht nur in dem Bösen / dessen er sich selbst bewußt ist / wiewegen auch Judas genennet wird / der ihn verrieth / ὁ παραδούς αὐτόν, welcher beständig überlegte / wie er die angespinnene Verrätheren aufführen wolte / aber auch so unverschämt ist / daß er fragen darff / ob er es seye. Und Judas / sagt der Text / der ihn verrieth / antwortete und sagte: Bin ich es Rabbi? Gleichwie er seine Mit-Jünger hat fragen hören / bin ich es Herr? doch mit einer andern Empfindung / als die da wußten / wiewohl sie sich nichts Böses bewußt waren / und darumb viele Freymüthigkeit gebrauchen / daß dennoch ihr Herr und Meister in ihr Herz sehen kondte / daß sie nichts darinn sahen. Dieses Vorbild bewegte ihn so sehr nicht zum Reden / damit es nicht schiene / als ob er durch Stillschweigen sich schuldig erkenne / indeme alle andere sich durch diese Frage bey ihrem Meister von diesem Schelmenstück suchen zu purgiren; als wohl / daß er nicht vertragen kondte / daß ihn der HERR gleichsam mit Fingern entdeckt und vor seinen

Esai. 28 / 25.

Ampts-Genossen bekannt gemacht hatte. Deswegen will er seinen Rab oder Meister zu Red stellen / warum er ihn vor den Heylosen halte / der so ein graufames Schelmen-Stück verüben solte. Er ist dann erzürnet / da er vor den Verräther gehalten wird.

Darum sagt er : **Bin ichs Rabbi ?** und gebraucht in seiner Ansprache noch den Ehren-Namen / den die Schüler unter den Juden ihren Lehrmeistern zu geben pflegten / und welcher auch seinem Meister mit Recht gebührete / kramt des Worts : **Ihr solt euch nicht Rabbi nennen lassen / dann einer ist euer Meister nemlich Christus ;** Und wiederumb : **Ihr nennet mich Meister und Herr / und ihr sagt recht daran / dann ich bins : Ein Ehren-Namen / der unter den Propheten / die mit ihrem eigenen Namen wegen ihrer Erhabenheit / allein genannt wurde / nicht bekandt war / und wie es scheint / kurz vor der Zukunft Christi ins Fleisch / unter den ehrgeizigen Lehrern derselben Zeit eingeführet ist / mit diesen Worten ; Rab, Rabban, Rabboni, oder Rabbuni, worvon das eine mehr dann das andere die Würde und das Ansehen der Jüdischen Lehrer / die auff diese Titel gewaltig verpicht waren / ausdrückt. Rabbi sagt dann der Verräther / oder zu teutsch / **mein Meister / bin ichs ?** Hättest du mich vor den Mann / der dich überantworten werde ? bin ich der Verräther / von dem nun mehr als einmal / und an mehr als einem Ort gesprochen worden ?**

So postert der scheinheilige und unverschämte Judas. Allein der Heyland / welcher / ob er wohl in Göttlicher Gestalt war / es für keinen Raub hielte / *לא עוּבַר מִדָּוִד*, in gleicher Grösse mit Gott / oder Gott eben gleich zu seyn / lästet seine Auflage und Beschuldigung durch eine so trostige Frage nicht braviren. Er wußte wer ihn verrathen würde von langer hand her / von Ewigkeit / gleichwie er alle Dinge weiß / und demnach nicht auß der zweyten hand. Seine Augen die alle Ding sehen / nicht wie sie scheinen / sondern wie sie seynd / sahen auch durchdringender Weise das Hert Judas. Und darumb kondte er des Verräthers unverschämte Frage durch seine Antwort nicht unüberzeuget lassen ; **Er sprach zu ihm ; du hast gesagt / welches so viel ist / als du bist.** Es ist eine Hebreische Redens-Art / die aber von den Griechen auch gebräuchet wird / wie die Sprach-Verständige und gelehrte Aufleger längst angewiesen ; eine Art zu reden / die auch anderswo in der Historie des Leydens unsers Heylands vorkompt / und eine Bevestigung und Zustimmung ausdrückt / ungeachtet der Meynung einiger alten und neuen Gelehrten / als ob hiedurch die Sache in Ungewißheit gelassen / und dahin gestellet wäre. Sonsten erhellet es auch auß Vergleichung der Evangelisten / da sie einerley Sache beschreiben : Dann als Cajaphas mit einer Beschwörung bey dem lebendigen Gott fordert / daß der Heyland sagen solle / ob er Christus seye der Sohn des lebendigen Gottes / so antwortet er / **du hast gesagt / wofür Marcus hat / Ich bins.** Und als Pilatus fragte / ob er ein König wäre / antwortete Er ; **Du sagst / daß ich ein König bin / das ist / Ich bin ein König / wie du sagst.** Du

Matth.

23/8.

Joh. 13/13.

Maim.

Präf. in

Sed. Zer.

p. m. 127.

Phil. 2/6.

Camer. in

Matth. 26,

64.

Schmid.

in h. l.

Matth. 26/

63. 64.

Marc. 14/

61.

Joh. 18/37.

Du hast gesagt / antwortete dann unser Heyland / das ist / du bist. Nun ist Judas entdeckt / nicht mehr sich selbst / und ins geheim / sondern vor allen / und offenbarlich. Dannes nicht glaublich ist / daß unser Heyland dieses teise geredet habe / unter dem Gemürmel der Aposteln / wie einige wollen / damit Petri gäher Vorwitz / so sich überall zeigte / und der verkehrte Trieb der zweyen Söhne Zebedei / dem Juda nicht möchte eins anmachen / der eine mit dem Schwerd / der andere mit Feuer vom Himmel / wie Elias. Dann man kan fagen / daß die Apostel diß Wort nicht völlig begriffen / oder nicht gedacht / daß Judas ihren Meister verrathen würde.

Wer siehet hier nicht / Geliebte / die Sanftmuth unsers grossen Erlösers? Eine Tugend / die er allen seinen Jüngern befiehet von ihm zu lernen? Eine Tugend / die so nothwendig ist in dem menschlichen Umgang / so lang wir hier wal-
 len in dem Reich der Unvollkommenheit / so herrlich vor Gott / und so erwünschet für diejenigen / die selbige ausüben. Er hätte gegen Judam können herauf fah-
 ren / wie gegen Petrum bey einer andern Gelegenheit : Zieh dich weg hinter
 mich Satan / du bist mir ärgerlich ; Oder wie gegen die Phariseer und
 Schriftgelehrten ; Ihr Heuchler / ihr seyd wie die getünchte Gräber / die
 von aussen zwar schön scheinen / aber von innen voll Todtenbein und al-
 ler Unreinigkeit seynd ; oder / Ihr Ottergezüchte / wie werdet ihr der höl-
 lischen Verdammniß entfliehen ? Aber er gebraucht allein diß sanfte
 Wort : Du hast gesagt / um uns nicht nur eine Regel zu geben / wie wir das
 Unrecht / ob es wohl uns lange Zeit angethan ist / vergessen und vergeben müs-
 sen / sondern uns auch zu unterweisen / ob schon Judas durch diß Wort zu keiner
 Einkehr gebracht ist / dieweil Gott sein Herz verhärtet / und in einen verkehrten
 Sinn übergeben hat / daß wir dennoch durch den Geist der Sanftmuth sollen
 suchen zu recht zu bringen / die durch einen Fehl überfallen seynd. Er hätte ihn
 auß seiner Gesellschaft / so er nun durch seine Glückwürdigkeit entheiliget / und
 sich deren unwürdig gemacht hatte / so gleich verbannen / und von seinem Ange-
 sicht / darinnen Licht und Leben ist / verstoßen können / aber er speiset ihn noch an
 seiner Taffel / und erfüllet ihn mit Speise und Freude / wie er seine Sonne
 läffet auffgehen über Böse und Gute / und läffet regnen über Gerechte
 und Ungerechte.

Wie nun bey diesem Exempel der Sanftmuth unsers Heylands die
 empfindliche und zornfähige Menschen zu bestrafen seynd / welche das ge-
 ringste wahre oder eingebildete Unrecht nicht ertragen können / und so sie kei-
 nen Mann todtschlagen um ihrer Wunden willen / noch keinen Jüngling
 umb ihrer Beulen willen wie Lamech / sich doch gern rächen mit der Zun-
 ge / und scharpffe Pfeile der Boshedenheit von sich schiessen / und mit ei-
 nem ganzen Strohm von Laster- Worten ausbrechen ; so siehet uns im Ge-
 gentheil

Matth. 11/
29.Matth. 16/
23.Matth. 23/
33.

Gal. 6/1.

Matth. 5/
45.

Gen. 4/25.

gentheil zu hierinnen **E H R I S T O** nachzufolgen / der für uns gelitten / und uns ein Exempel nachgelassen / daß wir seinen Fußstapffen sollen nachfolgen.

1. Petr. 2/21. Ist dann schon die Zunge in diesen empfindlichen Menschen ein Feuer / so von der Hölle entzündet / eine Welt voll Ungerechtigkeit / ein unüberwindliches Ubel voll tödlichen Gifftes / so laßet uns hingegen beweisen / daß wir ein Feuer seynd / welches oben auß dem Himmel hernieder kommen / als das Feuer des Altars / und des Heiligen Geistes / welcher ein Geist der Sanfftmuth ist / gleichwie eine Taube auß dem Himmel auß Christum kame / welcher dieser Tugend wegen als ein Lamm in der Heiligen Schrift eingeführet wird. Laßet uns dieses zeigen in dem Umgang mit unsern ärgsten Feinden / und also beweisen / daß unsere Zunge unsere Ehre ist / wann sich selbige erweist / daß sie zur Ehre Gottes und unsers Erlösers seye / und daß Gnade ausgegossen auß unsere Lippen. Laßet uns dann segnen / die uns fluchen. Und damit wir auch unsern Heylande in seinen Wercken nachfolgen / so laßet uns Gutes thun denen / die uns Böses thun. Wann unsern Feind hungert / so laßet uns ihn speisen / wann ihn dürstet / so laßet uns ihm zu trüncken geben. Dann wenn wir das thun / so werden wir feurige Kohlen auß sein Haupte samlen. Wird unsere Freundschaft verachtet / so laßet uns von dem Bösen nicht überwunden werden / sondern im Gegentheil das Böse durch das Gute überwinden. Laßet uns ihne auß alle Weiß und Wege freundlich begegnen / und ob er gleich in seiner Bosheit verharret / wenn wir ihn durch den Geist der Sanfftmuth wollen zu rechte bringen / so laßet uns / (welches er uns so wenig verbieten / als übel nehmen kan) nach dem Exempel unsers Heylands / und seines ersten Blut-Zeugens / vor ihn um seine Vergebung und Bekehrung bitten. Und hierauff wird dann ohne Zweifel folgen / daß wie viele Juden unserm Heyland / Paulus dem Stephano / Pauli Reiß-Gefährten Paulo geschencket worden / unser Feind uns auch geschencket werde. Und wann es auch schon nicht geschehen solte / so werden wir doch hierdurch nicht nur von der Warheit unsers Glaubens versichert seyn / sondern auch auß Erfahrung befinden / daß wenn wir mit **E H R I S T O** leyden / wir auch mit ihm werden verherrlichtet / und mit ihm dulden / auch mit ihm herrschen werden.

A M E N.



Fünfte